

Bezugspreis

Der Halle Vierteljährlich 2.50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2.75 M., durch
die Post 3.25 M., auswärts Zustellungs-
gebühren. Der Bestellungen werden von allen
Rechtsverhältnissen angenommen.
Der amtlichen Bezugs-Vergleichung
unter Nr. 6533 eingetragen.

Die die Redaktion verantwortl.;
Hrsg. S. Harte in Halle,
Sternendamm 107, bis 109, 111.
[Verantwortl. Redaktion Nr. 2533. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber dem
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unterm Anzahlscheitern und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 75 P.
Erhöhten wesentlich postfrei;
Sonntags und Monatsausnahme,
[sonst gemeinlich möglich.]

[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 79.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 16. Februar

1902.

Das größere Deutschland und die innere Politik.

In einem längeren Aufsatz, den wir in dem eben erschienenen
Hefenheft der von Julius Volkmann herausgegebenen „Deutschen
Wochenzeitung“ für das kommende „Jahr der Gegenwart“ finden,
verlangt der bekannte Leipziger Rechtslehrer und national-liberale
Politiker Professor Dr. Sohm in die Frage zu kommen, warum
in Deutschland die aufsteigenden Arbeitermassen trotz
ihrer Millionenzahl keine noch entscheidende Einflüsse auf
die westwärts umgekehrte die Kontinuität und vor allen
Dingen das Centrum, zwischen dessen Grenzen und den Ge-
meinden, in deren Macht und Kraft des Reiches beruht, eine
solche Kluft liegt, derart großen Einfluß auf den Staat und im
Staate ausüben, wie es der Fall ist. Er kommt dabei, nachdem
er festgestellt hat, daß der gegenwärtige Stand unserer inner-
politischen Machtverhältnisse den tatsächlichen Kräfteverhältnissen
innerhalb des Deutschen Reiches nicht entspricht, daß ein
agrarisches Deutschland eben so sehr außer Stande ist, die Last
des wachsenden Reiches zu tragen, wie das Centrum auf die
Dauer unzulänglich in der inneren Politik des Reiches maßgebend
sein könne, zu nachfolgenden Folgerungen, in denen er u. a.
folgenden Standpunkt zum Ausdruck bringt:

„Es ist ohne Frage in unserem Volkswesen die Kräfteverteilung
in die Sozialdemokratie. Durch die Sozialdemokratie liegt die
Arbeiterpartei, die Partei mit der größten Mitgliederzahl, in
Gegensatz zum Reich. Sie hat zwar im Reich die Handels-
vertragspolitik des Grafen Caprivi zum Siege zu führen, selbst
er legt sie allen Lebensforderungen des Reiches ein schiefes
Rein entgegen. Darum muß das Reich bei der sozialistischen
Partei Anstöße suchen, darum führen die Interessen des Gegen-
überliegenden so liberale das Wort. In dem Diktum der
Sozialdemokratie verzehrt der Maßstab unserer politischen Ver-
hältnisse: die Lebenskraft des Centrum und des Bundes der
Landwirte. Eine große Volkspartei ist im Interesse des
deutschen Volkes notwendig! Das ist es, was uns krank macht.“

In den bestehenden politischen Machtverhältnissen waltet die
Gerechtigkeits, aber die Gerechtigkeits, welche Straße für bezugene
Stunde bedeutet. Gewiß liegt ein Teil der Schuld bei der
Arbeiterbewegung, die dafür mit politischer Unfähigkeit führen
muß. Gernie gewiß aber liegt ein großer Teil der Schuld
bei der herrschenden Klasse. Von oben, aus den herrschenden
Kreisen, kommt alles: kommt Gegen und Ungegen für das Volk.
Die Verantwortung für die Verschwendung der Diktum fällt immer
an erster Stelle auf die Herrschenden, die Herrschenden.

Aber auch leitend des Arbeitslandes werden Schritte gemacht,
Sowohl die herrschenden Kreise wie der Arbeiterstand gehen
grundtätig von dem Zusammenfallen der Arbeiterforderungen mit
den sozialdemokratischen Forderungen aus. Die Arbeiter-
bewegung soll unterdrückt werden, damit die Sozialdemokratie
vernichtet werde. Das ist der Standpunkt der herrschenden
Parteien noch heute, insbesondere der konservativen und der
national-liberalen Partei. Alles Gelingen der konservativen und
der national-liberalen Organe gegen den Ultramontanismus und
seine Gefahren ist ganz unvollständig und bloße Unzufriedenheit.
So lange jene Parteien den Preis nicht zahlen wollen, um den
allein die Lebensfähigkeit der Macht des Centrum zu haben
ist: die Anerkennung des Reiches der Arbeiterbewegung, den freien
Arbeitsvertrag zu begeben. In dem Augenblick, in welchem
eine national geführte Arbeiterklasse die Pläne der sozial-
demokratischen Reichstagsabgeordneten befreit, wird die Macht
des Centrum gebrochen sein. Centrum und Sozialdemokratie

sind gleichzeitig gekommen und werden gleichzeitig gehen. Der
Weg zur Bekämpfung der Übermacht des Katholizismus führt
unten durch die soziale Frage.

Aber auch das Lebensinteresse des Reiches fordert gebieterisch
die Trennung der Arbeiterbewegung von der Sozialdemokratie.
In der Arbeiterbewegung vollzieht sich die Erhebung eines
Mittelstandes neuer Art. Die proletarischen, die besser gestellten
Arbeiter sind es, die ihn bilden. In diesen höheren Arbeiter-
kreisen aber herrscht gerade die Sozialdemokratie. Um diese
Kreise handelt es sich, sie müssen dem Reich gewonnen werden,
sie müssen mit nationaler Zustimmung sich erfüllen. Der einzige
Weg, der zu diesem Ziele führt, ist die Erwerbung des Gehilfen,
doch das Reich und sein Recht nicht bloß den Interessen der
herrschenden Klassen, sondern gerade so den Interessen der
aufsteigenden Arbeiterklassen dient. Es handelt sich um ein
ganz Einfaches und zugleich um ein sehr Großes und Wichtiges
— um Gerechtigkeit. Die aufsteigenden Arbeiterkreise sind bis
jetzt von unbedingtem Mißtrauen gegen den Staat und alles,
was von oben kommt, erfüllt. Dieses Mißtrauen ist unser
Feind, es ist die Krankheit unseres Volkswesens, die über-
wunden werden muß. Das wird der innere Sieg sein, der
allein auch äußere Siege ermöglicht. Gerecht ist vom deutschen
Staate auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, überhaupt
des Arbeiterschutzes im Zutritte des einzelnen Arbeiters ge-
sehen. Der auf Freiheit, ein Wort über den Arbeitsvertrag
gründeten Bewegung der Arbeiterklasse aber, was sie im
sozialdemokratischen Bewußtsein, der Kräfte, schließt. Die
Staatsgewalt wollte die Gehilfen der Sozialdemokratie
durch ihre äußeren Mittel hindern. Sie erreichte natürlich
das Gegenteil. Noch mehr, sie vertriebte die ganze Arbeiter-
bewegung, weil der staatliche Widerstand gegen die Ausbreitung
der sozialdemokratischen Lehre im Gegenseitig Widerstand
gegen die Geltendmachung der politischen Arbeiterforderungen
war. In dem Kampf um ihre wirtschaftlichen Lebens-
bedingungen wurden die Arbeiter von der Staatsgewalt ge-
hemmt, weil in den Köpfen der Kampfbanner sozialdemokratische
Irrlehren lebendig waren. Die Arbeiterklasse mußte sich nicht
ohne Grund der gleichen Bürgerrechte mit den übrigen Staats-
bürgern verhalten. Sonne und Wind der Staatsgewalt waren
auf Seiten ihrer wirtschaftlichen Gegner. Notwendig mußte
der Staat der Gegenwart ihnen als bloßer Klassenstaat er-
scheinen.

Das Heilmittel liegt auf der Hand. Die sozialdemokratische
Theorie muß, so lange sie bloße Theorie ist, — und das ist sie —
von Staats wegen gerade so frei sein wie jede andere Lehre.
Schon längst ist! Wenn der Staat in diesem Kampf eintritt,
wacht er das Reich nur um so vollkommener. Die Arbeiterklasse
die sozialdemokratische Arbeiter wird sich von selber auflösen,
sie ist schon auf dem besten Wege dazu. Im sozialdemokratischen
Auffassungen wollen daß niemand in seinen Bürgerrechten unzu-
frieden werden, um der sozialdemokratischen Lehre wollen darf
niemals der Arbeiterstand in seinen Versammlungen, in seinen
Versammlungen, in seiner Organisation, in der Geltendmachung
seiner Interessen gehindert werden. Nur wenn die sozialdemo-
kratische Theorie volle Freiheit hat, sie selber anzulegen und
sich selber zu widerlegen, wird sie eine „voitragende Er-
scheinung“ sein, wird sie verkommen um ein Stück. Die
Gleichbehandlung aber des Arbeiters, auch des sozialdemokratisch
gesinnten Arbeiters mit allen anderen Bürgern unseres Reiches
wird das innerste Begehren der Arbeiterbewegung erfüllen.
Denn darum handelt es sich. Der aufsteigende Arbeiterstand
will nicht Unterwerfungen, sondern das gleiche Recht! Das
ist es, um was er kämpft. Wenn ihm das gewährt wird,

schwimmt der Staat aus seinem Herzen. Sobald das Reich
seine Rechte schließt gleich wie die der übrigen, wird er das
Reichsinteresse, wie wir alle, zugleich als sein persönliches In-
teresse begreifen lernen, wird er allmählich aus einem Sozial-
demokratien in einen nationalgeheimen Bürger unseres Reiches
sich verwandelt.

Eine nationale Arbeiterpartei ist die Lösung aller unserer
inneren Schwierigkeiten. Eine solche Arbeiterpartei sieht natür-
lich nach oben auf der Seite des Reiches und des Gewerbes.
Sie muß für unsere Sache, für unsere Rechte sein. Sie ist
die Volkspartei, die mit dem Reich einig ist auf das Werk.
Sie gibt unserer Arbeiterbewegung den notwendigen inneren
Grund einer nationalen Gesamtbewegung. Sie wird wie den
Proletariatismus von der politischen Übermacht des Katholizis-
mus, so Handel und Industrie von der politischen Übermacht
des Gegenüberliegenden befreien. Noch mehr. Sie erbt dem
Reiche innere Macht, auf welcher allein dauernde äußere Macht
beruht.

Das aufsteigende Deutsche Reich fordert ein aufsteigendes
deutsches Volk. Das Volk, welches die Kraft des Reiches dar-
stellt, ist immer nur die Zahl derjenigen, die benutzt und aus
allen ihren Kräften zum Reiche ziehen, um an der Expansions-
wirkung unseres Volkes mitzuarbeiten. Die übrigen sind nur
Wage, nicht Volk. Das Volk aber, das wachst lebendig,
mitarbeitende, mitwirkende Volk muß wachsen, damit das Reich
wachse. In allen Zeiten war das Volk in diesem Sinne nur
der große Arbeiter der herrschenden Herrschaftsklassen. Dem Staat
dann im Mittelalter der meiste Adel zur Seite. Seit dem
16. Jahrhundert ist auch das Bürgergenium die Reichen des
Volkes, die lebendigen Volkswirtschaft. Die ganze neue
Wirtschaft beruht in dieser Hinsicht. Heute will und muß
das deutsche Volk aus neue wachsen. Aus dem Reichen des
Arbeiterstandes steigen neue Schichten empor, verlangend, auch
benutzt, mitwirkenden Antheil an dem Gang der deutschen
Volksgeschichte zu nehmen. Um die Erfüllung dieses Begehrens
handelt es sich. Das ist der politische Inhalt der sozialen Frage.
Es kommt darauf an, die neu wachsenden Schichten mit dem
nationalen Geiste zu erfüllen, der allein dem Ganzen Lebens-
kraft verleiht. Es kommt darauf an, den Arbeiterstand dem
deutschen Volke zu gewinnen. Das deutsche Volk muß größer
sein.

Deutsches Reich.

Gesetz- und Personalnachrichten.

* Der zweite Abtheil des Ministerialschreibens, Contre-
Admiral v. Wittich-Gastion, übernimmt während der
Abwesenheit des Vizingen Reichs die Stellvertretung des
Vizingen Reichs. Die Vizingen Reichs a. d. Staatssekretariat
Vizingen Reichs a. d. Staatssekretariat a. d. Reichsamt.
* Der Direktor des Reichlichen Telegraphenbureaus in
Berlin, Dr. Mantel, nimmt im Gefolge des Vizingen
Reichs an der Amerikafahrt auf dem Schnelldampfer
„Kronprinz Wilhelm“ teil.
* Der Vizingen Reichs a. d. Staatssekretariat in
Wiesbaden ist, wie bestimmt verifiziert wird, zum Regierungspräsidenten
in Wiesbaden ansetzenden.

Die Abreise des Vizingen Reichs nach Amerika.

hat am gestrigen Abend nachmittags zur feierlichen Zeit
stattgefunden. Der Vizingen kam gegen 1 Uhr von Kiel kommend
in Bremen an und nahm mit seinem Gefolge im Fest-
zimmer des Fahrpost des Reichs ein. Einmal später erfolgte
die Abreise des weiteren Gefolges des Vizingen von Peitz,

weber, der den Triumph des die Natur bederrigenden
Wissenschaften veranschaulicht, und der die auf und durch einen
solchen Vizingen würde der Physiognomie jeder Straße von fern
und nach einem großen Reiz geben. Dieser Reiz ist in
Berlin nicht gemacht worden; vielmehr erfolgen die Straßen-
überläufe im Westen (die ich zunächst im Sinne habe)
durchaus geradlinig; wie ein ungeheurer Balken legt sich der
Balken über die Straße. Die so phantastischer Anlage
sind können dann freilich alle Ornamente nicht den Grund der
Häusern bereiten. Die Straße sieht geradlinig, gleichsam ge-
kesselt aus; die Repräsentation jeder Lebensbindung
empfindlich und keine Beschäftigung von der Äußerung einer
solchen Lebensführung, von der Schönheit und Bedeutung der
technischen Leistung kann sich in uns bilden.

Vergleiche mit einem modernen Reiz dieser Art ist solchen
Arbeiten aus alten Tagen, die man allmählich in Parallele zu ihnen
stellen kann. A. M. mit jenen großen Aufstellungen des Alter-
thums, so sieht man jedoch, daß sie von jenen vor allem die
ausserordentliche Leichtigkeit unterscheiden, mit der wir heut
ein solches Werk zu Ende führen können. Jene Bauten nahmen
viele Jahre in Anspruch, sie wurden entsprechend der aus-
gewandten Umgebung Arbeitleistung für die Umwelt berechnet
und daher aus dem Maßstab, oft nur mit Schwermetallen
herbeizuführenden Materialen berechnete. Nicht so unsere Doh-
ren. Sie ist in so viel Monaten vollendet, als das Werk
der Alten Jahre erforderte; die Material ist verhältnismäßig
leicht zu beschaffen, leicht zu bearbeiten und leicht in der Er-
scheinung, und wir leben auch doch einen Tag hineinzu-
ein Werk ist die Umwelt an, sondern können und leicht vor-
stellen, daß eine veränderte Umgebung der Stadt oder eine
Anpassung in der Verkehrsverhältnisse ihre Leistung oder gar
Gestaltung veranlassen würden; haben wir doch den Wagen der
Gestaltung, die Verkehrsverhältnisse der elektrischen Transport-
mittel, und sind davon gefasst, noch außerordentliche Ent-
wicklungen an diesem Gebiete zu erleben. Ich meine nun,
für die Weltzeit einer solchen Stadtbahn müßte diese Gegen-
ständlichkeit entscheidend sein und ihre Entwicklung müßte im
ganzen wie im einzelnen den höchsten Grad von Leichtigkeit

[Redigiert von...]

Hochbahnen und Kunst.

Von Theodor Lamprecht.

Western, am 15. Februar, ist die elektrische Hoch- und
Untergrundbahn in Berlin feierlich eröffnet worden. Die
Welt hat weit über Europa hinaus, hat in ganz
Deutschland lebhaft Aufmerksamkeit erregt, nicht nur weil es
an sich, durch seine Bedeutung, interessant ist, sondern auch
weil so manche deutsche Stadt früher oder später in die Lage
kommen dürfte, für neue schnelle Verbindungen in ihrem Ge-
biete oder mit ihrer nächsten Umgebung zu sorgen und daher
der Vorgang Berlins sehr lehrreich ist. Es sind aber nicht nur
technische, sondern auch sehr gewichtige künstlerische Fragen, die
ein solches Unternehmen zu lösen hat; und während wir zur
Zeit nach ihren bisherigen Leistungen das Vertrauen haben
dürfen, daß sie alle billigen Anforderungen befriedigen werden,
können wir leider das gleiche Vertrauen zur künstlerischen Be-
wältigung der Aufgabe nicht haben, da wir sehen, daß seit
Jahren bei spezifisch modernen Arbeiten der künstlerische Nach-
schuß angewandt wird, sie in die Formen einer Vergangenheit
zu kleiden, die von Eisenbahnen, Bahnhöfen, elektrischem Licht
u. s. w. fern liegen hätte. Und gerade eine die Stadt durch-
zogene Eisenbahn kann ihr Bild so wesentlich vermindern,
daß die Vorteile, die sie dem Verkehr bringt, durch die Nach-
theile, die sie für unsere Sinne und damit für unser Wohl-
gefallen im Gefolge hat, leicht aufgehoben werden können.

Es ist allgemein verständlich, welche Vorteile hinsichtlich der
künstlerischen Gestaltung einer solchen Bahnanlage herrschen.
So hat ein Arbeiter — ich meine: ein Mitglied der Berliner
Stadtratsversammlung — in seiner Kunstfreundlichkeit den
Antrag gestellt: bei der neuen Bahn solle durch die Anbringung
passender Verzierungen für die Schönheit gesorgt werden.
Aber sich im Leben niemand darüber zweifelhaft, daß höf-
liche Dinge durch Anbringung feinerer können werden. Die
Wänge sich eine hübsche Frau mit noch so vielen Schmuck, ihre
Höflichkeit wird dadurch nur um so auffälliger. Wie in aller

Zeit kommt man nun daran, diesen allgemeinen anerkannten
Satz nur für die Kunst so richtig außer Acht zu setzen? Auch
Künstele kann ein Gegenstand nur dann durch Schmuck ge-
hoben werden, wenn seine Grundformen an sich schon sind.
Die Gegenstände sind an jedem modernen Werkzeuge zu machen;
da haben wir Eisenarbeiten, Rasenbahnen, Möbel, Schmuck,
welche nicht aus Materialen genug, aber durch all das wird es
nur deutlicher, daß der Kunst der Kunst, der Kunst, der Kunst,
die höfliche ist. Die Beherrschung unserer ganz modernen Kunst-
gewerbes lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Künstler
überall nach einfachen, natürlichen, verständlichen und schönen
Grundformen für die Gegenstände des Gebrauchs suchen und
die Ornamente ihrer Art fast ausschließlich verwenden, um nicht
von diesem Haupt- und Kernprobleme abgelenkt zu werden.
Ganz ebenso steht die Frage bei der Beurteilung der künst-
lerischen Gestaltung einer solchen Hochbahn.

Aber so einfach und einleuchtend dieses Prinzip ist, so ist es
dennoch bei der Berliner Anlage nicht ausreichend berücksichtigt.
Das beweisen insbesondere die Strohkörpergänge der Bahn.
Diese hat man an mehreren Stellen so gestaltet, daß man sie
durch hohe Sandsteinpfeiler und durch reichere Anstellung der
Geländer bezeichnet. Dagegen waren an sich nichts zu sagen,
doch das sind und bleiben nur Zufälle. Ornamente, Schmuck-
stücke; entscheidend kann einzig und allein um die Art sein,
wie der Strohkörpergang selbst gestaltet ist. Solch ein Lebens-
gang ist ein Sprung. Die von dem Menschen beverleichte
Kraft zeigt hier, daß sie keine Schwierigkeit kennt: leicht,
sprunghaft legt sie über die breite Kante, die sie ihr in den
Strokgängen ausgehauen, hinweg, und ich meine, daß dies
das eigentliche des Sprunges am verständlichsten und natürlichsten
Beweis einen leichten, großen, eleganten, veranschaulicht wird
deutlich hat in Wert und Bild darauf hingewiesen,
daß eigene Schritte dieser Art zunächst nicht entstehen wollen;
ich meine, daß sie geradezu eine Verhinderung des Strokhin-
tritts sein könnten und müßten. Die Gemme haben den
Uebergang der Eisenbahn über eine Straße zu einem antiken
Triumphbogen ausgeführt. Darin liegt ein geheimer Gedanke:
solch ein Uebergang müßte zu einem modernen Triumphbogen

montag um 1 Uhr 54 Min. unter lebhaften Annehmungen des Publikums die Bahnen nach Bremen abgehen angetreten wurde. Dort trat der Prinz, der die Marineinfanterie von 3 Uhr an ins Feld zu marschieren, empfangen von den Offizieren der Marineinfanterie. Zunächst begaben sich die Herrschaften in die Markthalle 1. Hofe und von da an Bord des Schiffsdampfers „Kronprinz Wilhelm“, wo der Prinz vom Kapitän empfangen wurde. Der Oberbefehl geleitete den Prinzen und das Gefolge in die Kabinen. Das gütliche persönliche Publikum wurde in beglückter Stimmung aus, während die Musik die Ehrenkommande spielte. Nach kurzer Zeit erließen der Prinz wieder auf Led. 10 Minuten vor 4 Uhr ließ der Dampf die Seine los, die Musik spielte: „Was ich bin, muß ich denn zum Schluß hinaus“. Während Abschiedsreden der Marine erschollen und das Schiff langsam fortwärt. Das Wetter war klar, die See ruhig.

Pellissiers.
Nach einer Meldung amerikanischer Blätter, die auch veröffentlicht in den letzten Tagen übergegangen ist, sollte zwischen Amerika, England und Deutschland ein Abkommen getroffen sein, daß Amerika das Protektorat über die Columbian, Deutschland das über Nord-Guinea bis zum Ostindien und England das über Süd-Guinea übernehmen solle. Die an und für sich schon recht bemerkenswerte Meldung beruht ihrem ganzen Umfang nach auf Erfindung. Ebenso ungenügend ist auch eine Nachricht des „New York Herald“, daß Deutschland einseitig beabsichtigt sei, einen Gegenständigkeitsvertrag auf der Grundlage des zwischen Frankreich und der Unionregierung abgeschlossenen zu erlangen, und daß zu diesem Zwecke bereits drei Spezialkommissionen nach Amerika entsandt seien.

Der in der letzten Morgenansage der „Sonne“ mitgeteilte Romprunt vom 15. d. M. ist zum 17. d. M. in Rom in ein vollständiges Abkommen übergegangen. Die „Germania“ begreift den Antrag und bemerkt, die Vereinbarung sei nur durch einen Verbandsvertrag bekannt geworden. Das Centrum werde in der nächsten Sitzung der Kommission dazu Stellung nehmen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt die Vorlage für vorläufig unannehmbar und löst damit natürlich der Entschließung Raum, sie zu acceptieren, wenn sie einseitig, das höhere Abgebot zu bestimmen sind. Für die freirechtlichen Parteien ist der Kompromiß natürlich vollständig inakzeptabel; sie werden zunächst abwarten, welche Stellung die Regierung zu ihm einnimmt, und dann, falls es diese an Entschiedenheit fehlen lassen sollte, mit allen Kräften dagegen ankämpfen.

Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.
Die Regierung von Reich a. L. hat, wie die „Germania“ meldet, die nachträgliche Bildung einer Drucksache des Reichsausschusses über den in der letzten Sitzung des Reichsausschusses mitgeteilten Bericht über die Verhandlungen der Kommission für die Vorläufige Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu veranlassen. Der Reichsausschuss hat die Beschlüsse der Kommission für die Vorläufige Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu veranlassen. Der Reichsausschuss hat die Beschlüsse der Kommission für die Vorläufige Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu veranlassen.

Reichsausschuss.
Nach der Ansicht nachgebender österreichischer Kreise werden, der „N. Z. Presse“ zufolge, Deutschland und Österreich auf der Rückkehr zur Konferenz nicht nur auf die Ausschaffung von Bismarck, sondern auch auf eine Ermäßigung der Zölle um etwa zwei Goldgulden eingehen.

Rinde und Schule.
Der „Germania“ zufolge genehmigte die Regierung die Wiederholung eines Redemptoristenlosters in Hennen auf dem Sieg.

zeigen, der mit der Sicherheit vereinbar wäre. Sie müßte uns nicht nur erkennen lassen, daß es für die moderne Technik eine Schwerezeit gibt; sie müßte doch auch ein lustiges Bild der Dichtung über Nacht aufzuweisen haben. Die künstlerische Aufgabe des Dichters ist es, mit dem Wort zu spielen, mit dem Geist zu verknüpfen; auch hier gilt es eine Verbindung der Massen und eine Gestaltung der Phantasie zu erreichen, durch die der Eindruck mittelbarer Verdichtung hervorgerufen wird. Ich sage Ableitungen von einer New Yorker Hochbahn, die ganz sinnlos konstruiert ist, oder doch allen durch etwas Dramatisches und Interessantes bekommt, daß durch die Reduktion der Massen auf das erreichbare Minimum ein feines, leichtes, leichtes Bild ergibt. Dies kann man von der neuen Berliner Hochbahn nicht sagen. Sie ist maßig, schwer, wichtig; und so erhebt sie sich über die Höhe der Masse, wenn man unter dem Vorhofsport steht, — nein, nirgends gewinnt man das Bild von etwas Leichtem, Freiem, wie dies z. B. bei dem Eisenwerke des Franzfurter Hauptbahnhofes zum Teil erreicht ist. Sie ist feil, solid, aber nicht feil; sie atmet keinen modernen Geist, sie giebt keinen Begriff von der Gewalt der Technik, und wenn man erst auf diesem wichtigen Vorbild der Höhe mittelbar, gleichsam rein selbst sich bewegen sehen wird — nicht unter Erdboden und Säulen, wie die Pompejaner —, so wird der Sinn der Welt durch den Blick auf das Wort zu gewinnen. Es geht der hier geschilderten Charakter durch alle Phantasie. Es ist kaum der Versuch gemacht worden, die Funktionen, die die einzelnen Träger versehen, künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. Es wird nicht betont, auf welche Weise sie sich auf das kleinere Fundament stützen, sich am Boden verankern, um ihre Last zu tragen. Das der Fuß und der untere Teil der Träger am schwersten belastet sind, wird so wenig berücksichtigt, daß sie sich nicht nach unten neigen. Die Stelle, wo die Entlastung nicht charakteristisch ist, so daß das ganze Eisenwerk eben nicht als ein rohes Gerüst; es ist nicht als etwas statuarisch, das bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat; es ist nicht Lebewesen — und das heißt: es ist nicht künstlerisch. Eine Ausnahme

Parlamentarische.
Dem Abgeordnetenhaus ging ein Geleichenont bescheidend Erwerb von Bergwerkseigentum im Oberbergamt Dortmund für den Staat zu. Danach wird der Regierung ein Betrag von 25 Millionen zur Verfügung gestellt zum Erwerb 1. von 20 im Kreis Hildesheim und Umgebungen belegenen Eisensteinwerken, 2. des Eisensteinwerkes Salzgitter, 3. von sämtlichen Zugen der Gewerkschaften Grottefeld, Bergmannsgrube, Grotte Götting und Verit, 4. von dem der Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ zu Göttingen gehörigen Eisensteinwerke „Reinhold“. Die Beschaffung von Mitteln erfolgt durch Staatsanleiheverrichtungen. Weiteres über die Emmission bestimmt der Finanzminister.
Der nationalliberale Abg. Frhr. v. Döpl ist nunmehr aus der Zolltarifkommission ausgeschieden und durch den Abg. Sieg ersetzt worden. Das Ausschreiben Döpl's erfolgt befehlsmäßig auf Veranlassung der nationalliberalen Fraktion, die mit der ihrem hochachtungsvollen Haltung ihres Vertreters nicht einverstanden war.

Seer und Lotte.
Eine vierfache Auszeichnung durch den Kaiser wird der „Zagl. Rindbock“ zufolge gegenwärtig den Hintersoldaten der bei der Belagerung der Gesandtschaften in Belag gefallenen deutschen Soldaten zu theil. Sie besteht 1. in der Verleihung der Kriegs-Erinnerungsmedaille in Bronze, 2. in einem Buße mit dem Titel: „Deutsche Soldaten bei der Belagerung von Peking“ aus dem Titelblatt die Bildnisse der damals gefallenen Deutschen trägt, 3. in einem ehrenvollen Anerkennungs schreiben und 4. in der Ueberweisung eines Geldgeschenks. Die Kaiserliche Erhebung und Anerkennung wird der genannten Blatte zufolge jetzt nach Vollenbung des entsprechenden Beschlusses veröffentlicht.

Deutscher Reichstag.

(Kurzer Bericht).
144. Sitzung vom 15. Februar.
Die Verlesung des Protokolls wird fortgesetzt.
Abg. Kopsch (fr. Bg.) ist mit den Ausführenden des Staatsrechts über die neubenen Bonitarerbestimmungen nicht zufrieden. Er wünscht, die deutschen Soldaten bei der Belagerung von Peking zu ehren. Das Ministerium würde die Belagerung dem Denkmaler. Neher trat den Unterstaatssekretär, nach welchen Umständen die Belagerung des Maximalgehalts der Vorkämpfer erfolge.
Abg. Kuntz (fr. Bg.) wünscht in anbezug der theuren Lebenshaltung Erhöhung der Gehälter und der Wohnungsgelder der Unterbeamten.
Staatssekretär Krawitz entgegnet, mangelnd für die gehobenen Stellen war der Gehalt, die besonders befähigten Unterbeamten in besondere Stellen gelangen zu lassen. Die Erhöhung in die ersten Ränge nicht nach dem Denkmaler, sondern müsse nach der Fähigkeit gegeben.
Der dem Titel „Stellungsgelder für Unterbeamte“ bezeichnete Abg. Gieseler (fr. Bg.) das System der Stellungsgelder als ungenügend und anderweitig dem sonst durchgeführten System der Gehaltsbestimmungen.
Staatssekretär Krawitz führt aus, er würde die Stellenzulagen zu bewahren und werde an geeigneter Stelle Schritte in dieser Richtung einleiten. Gegenüber dem Abg. West (fr. Bg.) legt Krawitz dar, daß die Reichspolizeiverwaltung den Polizeibeamten das Wohlthun auszugeben. Demjenigen, die infolge Unmöglichkeit der Agenten zu erweisen, ihre Stellung verlieren, würden im Alter jährliche Unterhaltsgelder gewährt.
Dem mit der Vorlesung erledigt, ebenso wird der Etat der Reichsdruckerei fertiggestellt.
Nach der Beratung über den allgemeinen Rentensfonds verläßt sich das Haus.
Montag: Zeit der heutigen Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

(Kurzer Bericht).
Abgeordnetenhaus.
28. Sitzung vom 15. Februar, 11 Uhr.
Das Abgeordnetenhaus lehnte die Verlesung des Bauetats ab, bei der zunächst vorwiegend lokale Fragen zur Sprache gelangen.
Abg. Wichner (mit.) fordert die Ausschmückung des Sitzungssaales mit künstlerischen Bildern aus den Provinzen.
Abg. Zehm (mit.) wünscht, daß dabei nicht bloß Berliner Künstler berücksichtigt werden.
Ministerialdirektor Schulz widerpricht diesen Wünschen. Es zu diesem Zweck verhängt die Summe reiche nicht aus, um auswärtige Künstler nach Berlin kommen zu lassen, die dauernd

bildet eine Straße, auf der alle tragenden Pfeiler schön angeordnet sind. Wandel man durch diese Pfeilerreihe, so glaubt man zwei Reihen von Säulen zu sehen, die sich mit bewegten Händen fest auf der Erde stützen, um den Vorkämpfer zu tragen. Das hat denn allerdings etwas Lebendiges, aber man beachte, daß es auch hier wieder die Mühe des Tragens, die Schwere der Last ist, die zum Ausdrücke gelangt und nicht die außerordentliche Festigkeit, die dies Material gerade zum Tragen von Lasten gibt.
Es sind nur einige wenige Grundfragen der Selbstheit einer solchen Anlage, die ich berühren konnte. Von der Gestaltung der Vorhalle, von der Art, wie die Bahn unter die Erde geführt ist, von der „berühmten“ Durchsichtigung eines Hauses kann hier nicht mehr gesprochen werden. Nur auf eines möchte ich noch hinweisen. Die wir im Leben nicht die Handlungen an sich betrachten, sondern nach den Personen fragen, die sie vollbrachten, wie wir daher bei einem Luther, Goethe, Bismarck, Wagner, Schiller, ein großes Interesse haben, die wir bei irgend einem Müller oder Schullehrer, so ist es auch in der Kunst. Wahrhaftig schöne Werke ist alles erlaubt. Erkennen wir diese Hochbahn als ein durchaus belebtes, hinhin und schon gehaltenes Werk, so mag sie Häuser durchdringen, unter der Erde verschwinden und wieder erscheinen. Wir werden dann in solchen Anbetracht nur die eine gebührende, doch nichtschlechte und gewaltige Naturkraft empfinden, die wir in jedem Träger, jedem Wagen, jeder Straßenüberbrückung sich aussprechen sehen. Ist es aber nicht gelungen, die Formen mit diesem Werke zu belegen, so werden wir überall Willkürlichkeiten, Unverständlichkeiten, Widersprüche, ja Mißbräuche sehen, und aller Herratz an Säulen, Ornamenten, Rappeln usw. ist vergebens aufzuwand. Und das ist nicht etwa ein moderner Gehalt, sondern es sagt sich schon Bafari, der Kaiserliche Biograph, der Minister der italienischen Mission, in dem Leben des Bandwärters: „Schönheit und Schmutz der Gebäude beruht nicht auf der Menge der Gesandten und Herratzern, sondern auf ihrer Zwecklichkeit.“

übersehen und mit der Bauleitung in Fahrung werden müssen.
Hierauf folgt die Verlesung des Protokolls.
Abg. Anzenberger (mit.) wünscht unter Hinweis auf den Eisenbahnbauvertragsvertrag, um die Zinsen und Sachverständigen vor Vermögensverlusten zu schützen.
Nationalminister Schönlank überlegt die den Eisenbahnen und dem Staatsbankrott genachene Vorzüge und tritt für die Rechte der Arbeiter ein, die Zinsen und Sachverständigen-Aussagen zu prüfen, wobei allerdings tollkühn zu verfahren ist.
Von weiteren Verlesungen der Verhandlung theilt der Staatsminister auf eine Anfrage des Abg. Göt (mit.) und Schmidt-Düsselhoff mit, daß ein Geleichenont betreffend Schatz der Reichsanstalt in Kompetenzstreitigkeiten den zuständigen Stellen zugegangen sei. Schatz der Reichsanstalt um 5 Uhr nachmittags. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der Verhandlung.

Ausland.

Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.
Zum Empfang des Prinzen Heinrich fährt Admiral Grand mit einem Flaggschiff der Marine zu den Quarantänen, um dort den Prinzen und sein Gefolge an Bord zu nehmen, und an der amerikanischen Flotte bei Tomlinville vorbei zur „Hohenzollern“ zu fahren. Dorthin begibt sich zur Begleitung der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Hill und der zum Ehrenbesuch kommandierte General Corbin an Bord. Nach dem Austausch der Begütigungsformalitäten wird die amerikanische Flotte die „Hohenzollern“ nach der 24. Straße geleiten, wo die kaiserliche Yacht vor Anker geht. Der Besuch in der City Hall wird am 28. d. M. 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Russische Bestimmungen über das englisch-japanische Bündnis.

Die russische Presse, die zunächst sich über den englisch-japanischen Vertrag völlig anschwieg, ist mit einem mal recht gefordert, um das eine über das andere mal zu erfahren, was Japan mit ihrem Bündnis in Asien anstrebt; Zutritt zu China und Korea, das habe Ausland längst im Auge. So schreibt jetzt das „Welt Echo“. Ausland habe wie alle anderen Mächte völlig ruhig das Abkommen zur Kenntnis genommen, da seine Bestimmungen im wesentlichen die Integrität und Unabhängigkeit der betreffenden Staaten sichern, die die Grundzüge der russischen Politik in China und Korea bilden. Die Aufrechterhaltung des Friedens und des status quo habe Ausland stets erstrebt.
In denselben Sinne äußern sich „Mittheilung Wiedemann“ und „Moskwa“. Letztere erklären in dem Abkommen nur eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen und dem deutsch-englischen Abkommen und betonen keinen friedlichen Charakter.

Der südafrikanische Krieg.

Eine Deputation unter Führung des Professors Sohn vom Staatlichen College überreichte am Freitag dem Premierminister Gordon Spring eine am Montag in Durbaner Klub angenommene, von 76 hervorragenden Deutschen unterschriebene Erklärung. Diese weist auf alle Generale die gegen die britische Armee auf dem europäischen Kontinent erhobenen Beschuldigungen, namentlich betreffs der Behandlung der Frauen und Kinder, als völlig unberechtigt zurück. Sohn wurde vom Gouverneur empfangen, der für die Kundgebung dankte und erklärte, er werde die Resolution an Minister Chamberlain weitergeben. — Der Herr Chamberlain und Genossen kommt diese Erklärung der britischen Armee natürlich sehr zu passe; sie fällt aber gegenüber der unumwundenen Thatsache wenig ins Gewicht, daß infolge des brutalen Vorgehens der Britischen Truppen, insbesondere der Anwesenheit, die die armen Bureninnen und -Kinder mit Gewalt aus den Häusern vertrieben, sie, notwendig bedürftig, ohne Schutz gegen die Witterungsunbilden in offenen Lagern dem Gend der Konsultationslager zugeführt, taubende und abgemarterte dieser armen Opfer einfach zu Grunde gegangen sind. Die Herren Sohn und Genossen dürften übrigens in doppelter, hundert von Weisen vom Kriegsschuldigen, zumal sie ihre Kenntnis sich nur aus autoritativen Berichten schöpfen, die nothwendig auch ebensowenig zuverlässig sein, wie wir in Europa.

Nach einer neuer-Meldung übernahm Dienstag nach eine vom Obersten Reichlich ausgesandte berittene Abteilung ein kleines Burenlager bei Stofffontein und nahm 10 Buren gefangen.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam heute eine Interpellation Masorana über die Triester Vorfälle zur Verhandlung. Der Ministerpräsident erklärte: Die Behörden erfüllen ihre volle Pflicht mit der Vermittlung, deren Erfolg er unbedinglich erhofft. Die auf die Menge abgegebenen Schüsse infolge der Verwendung des Oberleutnants seien nicht unbegründet gewesen. Die Regierung bedauere die Vorfälle, dulde aber nicht, daß sich die Straße zur gewaltthätigen Mordthat ausweitere.

England.

Der Militärstat für das Jahr 1903 beläuft sich auf 620,000,000 Pfund. Die Waffenzulage des Meeres beläuft sich auf 420,000,000 Pfund; davon fallen 219,700,000 Pfund an den ordentlichen und etwa 200,000 Pfund an den Reservefonds. Der Vorrathsgeld bleibt hinter dem vom Jahre 1902 um 23,500,000 Pfund bezüglich des Kriegsgeldes und 350,000 Pfund bezüglich des ordentlichen Budgets zurück und sieht die Verteilung der Feldarmee in Südafrika in ihrer gegenwärtigen Stärke für 8 oder 9 Monate des neuen Finanzjahres vor. Wenn diese Zahl nur ausreicht! Die Engländer haben sich mit der Erklärung der Damer des Burenkrieges schon recht getraut. Bismarck, der sich durch sein entsetzliches Vorgehen gegen Deutschland schwer kompromittiert hat, hat dem Weltkrieger „Times“-Korrespondent, um sich zu rechtfertigen, allehand Willkürlichkeiten gemacht. Aber wie der willige Korrespondent sich auch recht und weislich, er muß einräumen, daß Bismarck von dem Gebrauche der kaiserlichen Waffe hand, die große Kommission in Amerika gewandt und die Hoffnung hatte, der Krieg vermieden werden konnte, wenn eine Form für die Beilegung gefunden würde. Die die amerikanische Regierung als eine feindschaftliche ansehen konnte. Der französische Vorkämpfer — so sucht sich Bismarck auszuweisen — verstand in der Rolle kaiserliche Waffenzulage und Bismarck'sche Mühle, die die Harmonie unter den Völkern der Weltmacht aufrecht zu erhalten.

Universitäts- und Hochschulnachrichten

Der Regierungsverwaltung im besondern Kultusministerium Dr. Dippel wurde als Nachfolger Max von Seydewitz zum ordentlichen Professor des Staatsrechts an der Universität Würzburg ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur

Internationale dermatologische Kongress in Berlin, der fünfzigste Jahrestag in Aussicht genommen war, ist in Würzburg am 28. September des Jahres 1904 veranlagt worden. Mit dem 20. Kongress für innere Medizin, der vom 15. bis 18. April d. J. in Wiesbaden stattfand, ist eine Ausstellung von pharmazeutischen, chemischen und physikalischen und von Instrumenten und Apparaten, soweit sie für die innere Medizin Interesse haben, verbunden. Die Ausstellungen in dieser Ausstellung nimmt der hiesige Vertreter des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Part. 13, entgegen.

Dem ethnographischen Museum in München überweist der Kaiser die vom Prinzen Eugen überbrachten ägyptischen Koptenmalereien, Vasen und leibenden Stoffe als Geschenk.

Der Kaiser betraute den Professor Gustav Geertz mit dem Auftrage, das W. Marmorinbildnis Goethes für Rom zu schaffen.

Dem Bildhauer Prof. Garber, Schöpfer der für die Universität Halle bestimmten Büste des Universitätsstifters Graf Ober-Regimentsmarschall Dr. Schröder, ist auch die Ausführung der Denkmalsbüste des Ministerialdirektors Althoff für den Garten der Berliner Charité übertragen worden.

Der Heberziehung der Sammlungen für das Kaiserliche Museum für Naturgeschichte in Bonn, die im März 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

Zur Stiftung des Denkmals für den Naturforscher Ernst Haeckel bringt Ober-Land- und Meeresangelegenheiten folgende Mitteilung: Der Entwurf des Denkmals ist der in Vohla wohnhafte, aus Lübeck stammende Dr. Paul von Ritter, ein begabter Freund und Förderer der modernen Naturwissenschaften, im Mai 1898, als Kaiser Wilhelm der Große 25 Jahre regierte, durch den Kaiser Friedrich-Stiftungsamt zur Förderung des schlesischen Kunstgewerbes überwiesen werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt Breslau ihrerseits den Beitrag, welcher dem Kaiserlichen Museum in Bonn zufließen soll, in Aussicht gestellt wird, mindestens in Höhe von 30,000 Mark leistet.

zeigen gewollt. Das Publikum bewohnte dem Dichter gegenüber den schändlichen Diebstahl und hat dem Werke aus Achtung und Höflichkeit Verfall gegeben. Den Gehalt des Büchchens sieht es demnach an pflanzlichen Leben, der Verbindung an dramatischer Kraft, die in dem Werke nicht zu verkennen ist. Die Nachwirkung. Björnson hat zur Hebung seiner Achtung die jugendliche Maria von Schorland gewählt in ihrem Verhältnis zu Daniel und zum Singer Sanger. Das Stückes intentionelle Natur ist der individualistische, ästhetische Reformator Sanger, unter dessen Einfluß die Liebe gegen Maria frei verhandelt. Mit dem Genus pro Kunstler, der von Björnson angeregter Explosion, bei der Daniel in die Luft fliegt, ist das Drama, am vollständigsten der zweite Akt, der sich nach später einmischen dürfte, wenn die Darstellung der Maria ihrer Rolle nicht gewachsen gewesen.

Provinzialnachrichten

Weißenfels, 15. Febr. (Mitteldeutscher Unterbericht. - Weinbauer.) Der Weinverein beschloßte sich in einer alljährlich behandelten Versammlung mit der Frage, ob der getriebene oder ungetriebene Unterricht für die Schule vorzuziehen ist. Die große Mehrheit entschied sich für die Beibehaltung des Nachmittagsunterrichts. - Gelesen wurde verschiedenes infolge eines Schlaganfalls der Stadtkreier Weinbauer.

15. Febr. Der Zeiger Viehverlängerungsverein vollendete sein 41. Geburtstag. Die Versicherungsanstalt hat sich auf 1,505,976 M. im Vermögensstand erhöht worden für Pferde 30,815 M., für Rindvieh 6,284 M. und für Schweine 5,225 M. Die Anzahl und Viehbestand sind an Viehman einbezogen worden: bei Pferden 672 St., gegen 9,95 St. pro 1900, bei Rindvieh 6,85 St., gegen 9,2 St. pro 1900, bei Schweinen 28 St., gegen 28 St. pro 1900. Es waren 2481 Mitglieder vorhanden. Die Einnahmen von 58,724,71 M. fanden 53,520,37 M. Ausgaben gegenüber. Das Vermögen erhöhte sich um 3,000 M. auf 17,445 M.

14. Febr. Von dem Krankenbau und der Heilanstalt. Der Rosenkranz für das neue städtische Krankenhaus wurde gestern von dem Stadtvorstand genehmigt. Der Bau wird 400,000 M. kosten, mit den üblichen Lebensversicherungen also eine halbe Million. In derselben Sitzung wurde ein Schreiben der hiesigen Regierung mitgeteilt, wonach die Übernahme der städtischen Heilanstalt in die staatliche Verwaltung abgelehnt wird.

14. Febr. Eine hübsche Fete. Ein hübscher Gesellschaftsabend wurde gestern in den Sälen der Bücherei in der Stadt. Die Parteilichen hatten für das Glas Bier nur 10 Pf. zu bezahlen, die Differenz von 3 Pf. aber in bereitwilligen Spenden zu zahlen.

14. Febr. Vermächtnis. In heutiger Stadtvorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß ein hiesiger Bürger, der Witwamutter Müller, die Stadt Erlau zum alleinigen Erben seines bedeutenden Vermögens bestimmt hat. Da eine Testamentsvollstreckung noch nicht erfolgt ist, so liegt sich die Höhe des Vermögens noch nicht feststellen.

14. Febr. (Erzählungen) ist der hochgeborene Drechsler Schröder. Er war nachts in einem Unfall von Gefährdung aus dem Fenster gestiegen und wurde am Morgen tot gefunden.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

(Erbsenverleihungen) Briefchen wurde: Dem Eisenbahn-Stationsassistenten A. D. Anjan zu Braunschweig der hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem Weinlehrer August Bode zu Hagen im Kreis Weidenfeld, dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen. Dem hiesigen, Frauen-Orden wieder verliehen.

Krankenkassen, 14. Febr. (Zobesfall.) Gekern verstarb in der Krankenstube zu Halle der im 63. Lebensjahr lebende Direktor der hiesigen „Technischen Lehranstalt“. Dem nächsten Direktor und Lehrer widmete der Stadtrat einen herzlich gehaltenen Nachruf.

14. Febr. Der Spar- und Leihverein G. u. V. hat auch diesmal ein günstiges Geschäftsjahr hinter sich. Der Gesamtumsatz betrug ca. 30 Mill. Mark, 1 Mill. Mark mehr als 1900. Der Rückstand beträgt die Generalversammlung eine Dividende von 6 1/2 Proz. zur Verteilung vor.

14. Febr. (Hoher Besuch. - Waggonfabrik.) Bei der Besichtigung des Königs Johann Georg von Sachsen, am Morgen mittig 12 Uhr 19 Min. in Vertretung des Königs Albert, von Weimar kommend, mit großer Begleitung vier einzeln, wird sowohl auf dem Bahnhof wie im Innern des Schlosses eine Ehrencompagnie zum Empfang aufgestellt sein. Am Abend findet zu Ehren des Königs Gafstalt statt, woran um 7 1/2 Uhr der Abend mit feinem feierlichen Gast der Vertretung Die Hofkapellmeister im Hoftheater betreten wird. - Einzelheiten hat unsere Waggonfabrik dieser Tage aus ansehnlicher Aufträge in der Herstellung von Personen- und Güterwagen erhalten. Es daß die am vorletzten Freitag erfolgten Abfertigungen von Schienen, Schloßern und Holzwerkzeugen wieder zurückgenommen worden sind.

14. Febr. (Der Altar Steeger.) Heute ist feierlich feierlich der Staatskonsolidation, die ihn sofort in Ob steht. Er hatte die ihm anvertraute Stelle fast Jahren bekleidet; wie hoch sich die Unterleide betrauten, ist noch nicht festzustellen. Begrüßung wurde dieses Tages durch die Art der Staatskasse, die wie geschicklich festgehalten wurde, mehr darin bestand, daß die vorgelegten Rechnungen einfach unterzeichnet wurden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

14. Febr. (Zu dem Raubmord.) Ist noch zu berichten, daß die beiden angeblich vom Mörder getöteten hiesigen Zerstöreroffiziere und das Raubmord hat unter den Gefährten der Ermordeten worden. Auch das Verbrechen wurde durch die beiden getöteten. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden. Die beiden getöteten wurden, hat sich wiedergefunden.

